



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

12. Der Höllen Gott selbstn vergunt nicht dem Menschen langes Leben/
so die Poeten durch Sisyphum erklären.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Den Discurs: weil sich die Gelegenheit ereignet, daß ich eine Göttin auff Erden kan werden/ so kan ich diese nit verneinen / vorstehendes Glück aber soll meinem Adam dermalens nit entdeckt werden / dann soll mein Ehe-Consort gleich fals sich mit mir vergöttern / so würd ich abermal den kürzern ziehen: dann es sein Verbleiben hat / mulier sit suddita viro, das Weib soll unterthan seyn dem Mann/dahero befind ich für rathsam/den Apffel allein zu genießen/ und consequenter mich allein auff Erden vergöttern. Weil ich aber von der Schlang mich verführt/und durch den Apffelbiß betrogen gefunden / hab ich meine Gedanken gewechselt/und alsbald bey mir entschlossen/damit ich nit allein sterblich/das Paradenß verlassen / und alles vorstehendes Elend tragen müsse/will ich mit schmeichlenden Worten gleichfals meinen Adam verführen / und wenigst den halben Apffel ihm zu genießen darreichen / also schreibt Moyses Barcephas: Cur prius non vocavit Adam, ut ipse prius ederet? quia nimirum ipsa prius transformari cupiebat, & divinitate præire, sicut ipse humanitate præcellerat, ut imperium obtineret: Ach! der Neid/Andächtige in Christo/hat Evam dahin vermögt/daß sie allein hat wollen vergöttert werden / und solches Glück ihrem Adam nit vergunt: nachdem sie aber den Betrug der Schlang erkant/ und sich sterblich / auch allen Armseligkeiten unterworfen besunden / war der Neid abermal vorhanden/vergunte das Glück ihrem Adam nit allein/sondern hat durch vieles Liebkosen/und schmeichlende Wort/ihn dahin vermögt/daß er auch durch den verbottenen Apffel-Biß dem Todt leibeigen worden.

Moyf. Barceph. p. 1. Bibliot. Patrum lib. de Parad.

Weil dann durch den verbottenen Apffelbiß unsere erste Eltern/die ganze Posterität dem Todt unterworfen/ fällt mir bey die fürwitzige Frag: was doch vor dem Sündfluß die Leut so lang bey dem Leben erhalten / daß sie 7. 8. und 900. Jahr erreicht haben? quot capita tot sententia, viel Köpff viel Sinn: laß allein reden die Goldmacher/ so glauben / daß durch Hülffe des Goldsteins die Leut ihr Leben so weit verlängert haben: Diser Ursachen ist der Poeten sündreiches Gedicht: Sisyphus habe den Todt gefänglich ein gezogen/und wolverwahret in eisene Banden auffbehalten / weils aber der Höllen-Gott dem Menschen so langes Leben nit vergunte, hat er Martem durch inständiges sollicitum dahin vermögt/daß er Sisyphum todts geschlagen/für sein Buß muß er jekund in der Höll Zeit ewig einen großen Stein an einem Berg aufwälzen/wan er mit diesem auf die Höhe komt/fällt ihm der Stein wider zuruck/welchẽ er von neuem muß hinauf wälzẽ. Der benamte Sisyphus war anders nichts als ein guter Goldmacher/ und kunte mit dem Goldstein wol umbspringen / und weil er mit diesem so viel Kranckheiten geheilt/auch die Leut so lange Jahr bey guter Gesundheit erhalten haben die Poeten erdicht/er hab den Todt gefangen: der neidige Satan kunte so langes Leben der Menschen nit mehr gedulden/dahero habe er Martem/Sisypho das Leben zu nehmen beredt. Das nur gar zu wahre Sprüchwort: multi habent in horto suo, arborem Timonis: vil habe in ihrem Garten den Baum Timonis: macht sich einfindig/wie ich vermerck/bey allen Ständen: Timon war allen neid/ und

Num XII.

Fabula.

Adagiurn.

*Lyran. su-
per c. 3.
Gen.*

*Ecc. 14.
v. 8.*

*Num. XIII.
Scriptura.
Matth. 11.
v. 1. S.
Bernard.
Sen ser. 3.
post pasc.
serm. 49.
p. 2. de
am. glor.*

*S. Chrysof.
hom. 33. in
c. 11. Matt.
S. Chrysof.
ibid.*

und häufig so auß diesem abzunehmen: er hatte in seinem Garten einen Baum/ als er diesen umbzuhauen gesinnet war/ist er auff den Marck gelauffen/und hat mit helker Stimm geruffen: Ich bin gedacht den in meinem Garten stehenden Baum/ an welchen ich schon viel gehängt/umbzuhauen/so erliche sich dieser Gelegenheit/bedienen wollen/mögen sie zeitlich sich bey mir anmelden. Von diesem rührt das Sprüchwort: Viel haben in ihrem Garten den Baum Timonis, das ist/in vielen Herzen steht tieff eingewurzelt der Baum des Neids. Die Prob gibt der hochgelehrte Lyranus: Ein vornehmer Fürst hatte zween Unterthanen / einer war ergeben dem vergiftten Neid / der ander dem unersättlichen Geitz zu erfahren/welches Laster auß diesen beyden seine Wurzel tieffer gesetzt/ rufft er beyde zu sich und sagt: Thue ein jeder auß euch ein Begehren / und es soll ihm willfahrt werden/doch mit diesem Beding/der zum letzten sein Begehren vorbringt/der wird sein Anbringen doppelt erlangen: da solte man Wunder gesehen haben/ wie sich diese zween spreuffeten/mehr als die Raß im Karlires/ keiner wolte der erste seyn/dann ein jeder war gern doppelt erhört werden. Der Sach ein End zu machen / wird der Neid hart von dem Fürsten befehlet / sein Begehren anfänglich vorzubringen/der bittet/das man ihm ein Aug außschnehe/ damit der ander beyde zu verlieren habe: nequam est oculus lividi: Siehest nun mein Christ/ was hinter dem Neid-Aug für ein Schalk stecke/ siehest du/ wie dieses Laster seinen Nächsten auch beyder Augen zu berauben Begierden trage.

Hoch ist allezeit gepriesen worden/ das von dem göttlichen Mund Joanni Bapt. zugeeignet Lob: Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptista. von einem Weib geboren ist noch kein größerer auferstanden als Joan. Baptista recht wi. d gesagt auferstanden/ quia nullus dicitur se levare, sen surgere, qui non ceci dit, sed quia Christus non cecidit in aliquo peccato conceptionis, nec actualiter, & similiter B. Virgo, ideo non dicuntur surgere, sicut omnes ceteri homines: dann keiner stehet auff/ so nit vorgefallen: Christus J. Jesus/und seine gebenedeyte Mutter seynd niemahlen gefallen noch in die Erb. Sünd/ weniger in eine würckliche Sünd/ J. Jesus von Natur/ Maria mittels der Gnad/ daher seynd sie nicht auferstanden/ als wie alle andere Adams- Kinder. Under den jenigen aber/ so mit der Erbsünd behaftt waren/ solle in Tugenden / und Lebens- Wandel kein größerer jemahlen ein Weib geböhren haben / als Joannem Bapt. non peperit mulier Joanne unquam majorem. Ist zwar nicht ohne/ der H. Joan. Baptista. hat gleichsam alle Tugenden in ein Büschlein zufammen gebunden auß seinem Herzen getragen und damit den Gipffel der Vollkommenheit erreicht: Veniat in mentem tibi mensa illius, educatio, & mentis altitudo: ita enim in terris quasi in caelis versabatur. Natura namque superata mirabile quoddam peregit iter: semper in hymnis, semper in orationibus: Betracht ich sein Jugend/ sein Essen und Trincken / seine hochfliegende Gemüths- Gedancken / so hat er die Erden vor seinen Himmel erkennt / und in stättem Gebett